



EU NAVFOR Atalanta: Stabil in unruhigen Gewässern

Seit 2008 patrouillieren Schiffe der ersten Marineoperation der EU am Horn von Afrika. Nach mehr als einem Jahrzehnt wird die Arbeit von EU NAVFOR vor allem in der Bekämpfung von Piraterie als Erfolg gesehen. Allerdings kommt es seit dem Frühjahr 2017 in größeren Abständen wieder zu gewalttätigen Zwischenfällen, zuletzt Ende April 2019. Die humanitäre Situation am Horn, nicht allein in Somalia, sondern auch in Jemen, macht den Schutz der Seeverbindung für die humanitäre Hilfe weiterhin unerlässlich.

Hintergrund

Die Zunahme des internationalen Handels zwischen Europa, Asien und Afrika seit mehreren Jahrzehnten hat die Bedeutung des Horns von Afrika als zentraler Seeverbindung und Haupthandelsroute kontinuierlich aufgewertet. Da die Region gleichzeitig von hoher Instabilität und Konflikten der Anrainerstaaten geprägt ist, gehört sie seit langem zu den am stärksten von Piraterie betroffenen Gegenden der Welt. Im Zusammenhang mit der sich verschlechternden humanitären Situation in Somalia und dem rasanten Anstieg von Überfällen, vor allem auch auf Schiffe mit humanitären Hilfsgütern für Somalia, erbat der UN-Sicherheitsrat 2008 mit der [Resolution 1814](#) Unterstützung von Mitgliedsstaaten bei der Bekämpfung der Piraterie, und dem Schutz von Schiffen des *World Food Programme* (WFP) sowie Transporten für die Mission der Afrikanischen Union in Somalia (AMISOM).

Mandat

Kernaufgabe von EU NAVFOR Atalanta ist seit dem [EU-Ratsbeschluss](#) von November 2008 neben dem Patrouillieren und der Aufklärung im Einsatzgebiet vor allem auch die direkte Eskorte von Schiffen mit Hilfsgütern (seit Beginn über 450 für WFP, knapp 140 für AMISOM). Seit der Erweiterung des robusten Mandates im März 2012 darf Atalanta zur Bekämpfung von Piraterie auch an Land operativ tätig werden (bis zu einer Entfernung von zwei Kilometern ab der Niedrigwasserlinie). Daten von Personen, die im Zusammenhang mit Piraterie stehen, werden unter gewissen Voraussetzungen zur erleichterten Strafverfolgung erhoben und an internationale Organisationen wie INTERPOL und EUROPOL weitergeleitet. Darüber hinaus wurde das Mandat der Marineoperation um die Unterstützung bzw. Kooperation mit den anderen beiden EU-Missionen in Somalia als sekundäre Aufgabe ergänzt (EUTM und EUCAP Somalia). Zuletzt wurde EU NAVFOR Atalanta bis zum 31. Dezember 2020 verlängert.

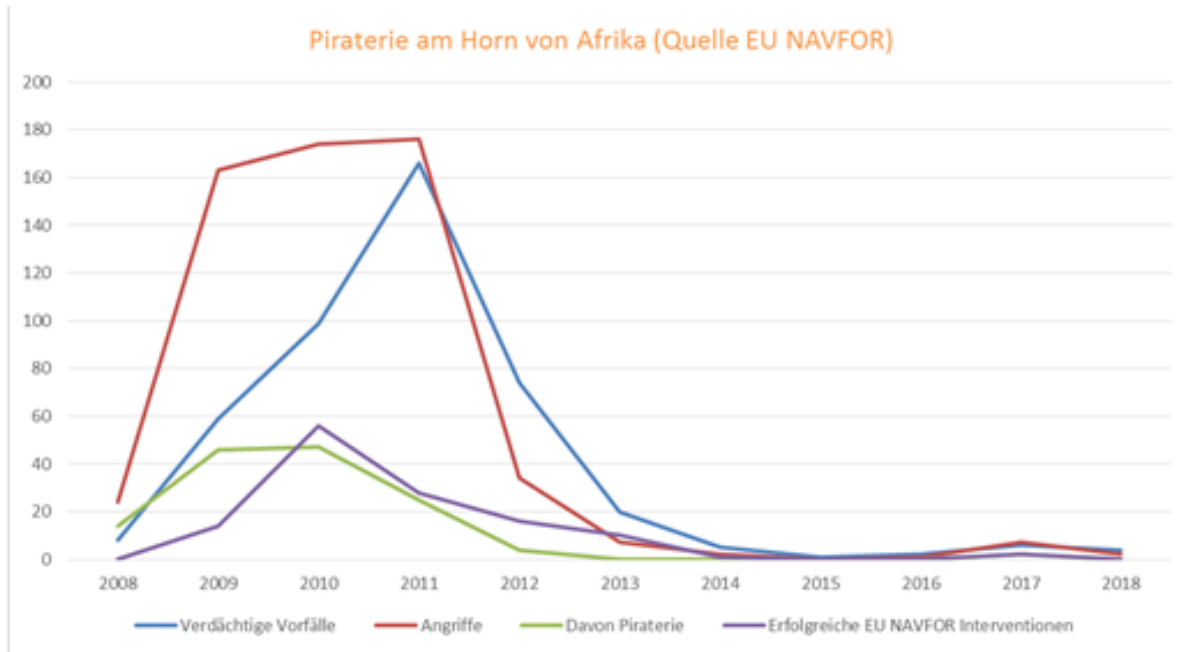
Fakten

Die EU-geführte Marineoperation EU NAVFOR Atalanta wird nicht allein durch EU-Mitgliedsstaaten unterstützt. So beteiligten sich seit Operationsbeginn auch Drittstaaten, wie Norwegen, Montenegro und Serbien. Ein 2018 erarbeitetes Kooperationskonzept sieht zudem die Möglichkeit einer kurzfristigen Einbindung von Schiffen von EU-Mitgliedstaaten vor, die sich am Horn von Afrika befinden, sowie eine engere Zusammenarbeit mit Drittstaaten, die in der Region Pirateriebekämpfung betreiben. Deutschland beteiligt sich seit Beginn an der Operation und stellt neben Soldatinnen und Soldaten, Schiffe sowie Seefernaufklärungsflugzeuge. Mit letzteren trägt Deutschland in den Zwischenmonsunzeiten – wenn die Bedrohung durch Piraterie erhöht ist – zur Aufklärung im Einsatzgebiet bei. Das operative Hauptquartier der EU-Marineoperation wurde in Folge des Brexit-Referendums im März 2019 von Northwood, Großbritannien, nach Rota in Spanien, verlegt.

Erfolge

Seit 2008 lässt sich ein starker Rückgang der Piraterie vor der Küste Somalias feststellen. Insgesamt wurden von der Operation 166 Piraten¹ ergriffen und davon 145 verurteilt. Dennoch kommt es noch immer zu vereinzelt Vorfällen, die jedoch meist erfolglos bleiben. Zuletzt fand am 21. April 2019 ein Piratenangriff auf zwei Fischereifahrzeuge statt, der jedoch vereitelt werden konnte. Zur Eindämmung der Piraterie im Seegebiet vor Somalia haben neben Atalanta auch private Sicherheitsdienstleister an Bord von Handelsschiffen sowie weitere Schutzmaßnahmen durch die Handelsschiffahrt beigetragen.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Es können dabei aber sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sein.



Außerdem agiert das an Atalanta angegliederte *Maritime Security Centre Horn of Africa* (MSCHOA) als Schiffsfahrtsleitstelle für Handelsschiffe, die sich am Horn von Afrika befinden. Seit 2009 hat Atalanta den Schutz der Schiffe des *World Food Programmes* sowie von AMISOM zu 100 Prozent sichergestellt. So konnte in diesem Zeitraum die Lieferung von 1,8 Millionen Tonnen Hilfsgütern für Somalia durch Einheiten von Atalanta geschützt werden.

Andere Missionen und Akteure

EUTM Somalia | Das Mandat der [EUTM Somalia](#) stützt sich auf die UN-Sicherheitsrats-Resolutionen [1872 \(2009\)](#) und [2158 \(2014\)](#) sowie das Hilfsersuchen der somalischen Regierung 2012. Die Mission hat drei Aufgaben: Training der *Somali National Army* (SNA), Mentoring sowie die strategische Beratung des somalischen Verteidigungsministers und seines Generalstabs.

EUCAP Somalia (ehemals EUCAP Nestor) | Die zivile EU-Mission wurde [2012](#) zum Kapazitätsaufbau im Bereich der Küstengebiets- und Seeraumkontrolle eingerichtet. Nachdem sie zunächst mehrere Staaten am Horn von Afrika unterstützte, liegt ihr Fokus seit [2016](#) auf Somalia. Die Mission unterstützt den Aufbau von Küstenwache und maritimen Polizeifunktionen in und um die wichtigsten somalischen Häfen und leistet zusätzliche Unterstützung für andere Bereiche der Polizei.

AMISOM | Ein wichtiger Teil des Kontexts für Atalanta ist die [African Union Mission in Somalia](#). AMISOM soll die Bedrohung durch Al-Shabaab und andere militante Gruppen in Somalia reduzieren, durch Stabilisierung einen politischen Prozess ermöglichen und eine schrittweise Übergabe der Sicherheitsverantwortung an die somalischen Sicherheitskräfte vorbereiten. AMISOM-Truppen sind dazu mit einem robusten Mandat unter Kapitel VII der UN-Charta ausgestattet.

Herausforderungen

Trotz der erfolgreichen Reduzierung der Gefahr von Piraterie, deuten die jüngsten vereinzelt Vorfälle darauf hin, dass eine Bedrohung für Schiffe im Seegebiet vor Somalia weiterhin besteht. Auch die Fragilität anderer Anrainerstaaten wirkt sich auf die Stabilität der gesamten Region aus. Der Jemen-Konflikt spielt eine destabilisierende Rolle, u.a. durch die Zunahme krimineller Aktivitäten wie Schmuggel und Angriffe der jemenitischen Huthi-Rebellen auf Schiffe Saudi-Arabiens und der Vereinigten Arabischen Emirate. Daneben bleibt ungewiss, wie sich der Wandel in Äthiopien auf die Region auswirken wird. Deren Stabilisierung hängt jedoch weiterhin vor allem von der Situation in Somalia ab. Ob der seit 2018 stattfindende Übergabeprozess der Sicherheitsverantwortung von AMISOM an somalische Sicherheitskräfte zu einer stabilen Sicherheitsarchitektur führt, bleibt ungewiss.